

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz (Formals „Freiburger Zeitung“)

Abonnementspreis:

12 Monate	6 Monate	3 Monate	1 Monat
Fr. 12.—	Fr. 6.—	Fr. 3.—	Fr. 1.—

Postgebühren in Fr. 1.20
 Bei Abnahme für das Ausland sind an Nachnahme des Bestells anzuzeigen, und dort in der Abnahmebestellung zu erfragen. Postabonnements haben Deutsch-, Oesterreich-, Ungarn-, Italien-, Holland-, Belgien-, Schweden- und Norwegen-Postämter.

Insertionspreis:

Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
Für die Schweiz „ „ 20 „
Für das Ausland „ „ 25 „
Reklamen „ „ 50 „

Für größere Aufträge bedeutender Rabatt.

Redaktion: Berollesstraße 58, Telefon 408. — Verwaltungsbureau: St. Paulsplatz, Freiburg. — Annoncenregie: PUBLICITAS Schweiz, Annoncenpöblikum A. G., Telefon 1.35

Eröffnung einer neuen Amtsperiode

In altherkömmlicher, offizieller Weise hat gestern der Große Rat die neue Gesetzgebungsperiode eröffnet, in feierlichem Gottesdienst in unser Staatswesen wieder dem Nachsicht Gottes empfohlen, auf weitere fünf Jahre die kantonale Regierung gewählt, nachdem er vorher selbst geschworen, ein treuer Hüter des Gesetzes zu sein.

Diese Zeremonien sind zwar als Erbteil aus alter Zeit in diesen Kantonen abgefasst. Hier aber, in unserem konfessionellen Staat, der sich noch heute eine Ehre daraus macht, treu zu Bäteritten und Bäterlaubem zu stehen, möchten wir sie nicht vermissen. Nicht deswegen, weil wir durch diese äußeren Formen und dieses traditionelle Gepränge wieder an die ehemalige selbstherrliche „Stadt und Republik Freiburg“ und ihre „Unabhängigen Herrn und Oberrn“ erinnert werden, sondern weil auch heute, im Zeitalter der Demokratie und des souveränen Volkes, die größern und kleineren Gemeinwesen den Segen Gottes zu geistlichem Wachstum und Wirken wohl brauchen können. Für diese selbst kann es wiederum nur von Vorteil sein, wenn seine Vertrauensmänner, Regierung und Großer Rat, so feierlich daran gemahnt werden, daß mit ihrer Würde und ihrem Sessel nicht nur Ansehen und Gehalt verbunden sind, sondern daß daraus auch heiligste Pflichten dem Volke gegenüber erwachsen, dessen Vertrauen diese Männer an die leitenden Stellen berufen hat.

Ueber der Stadt spannte sich ein grauer Himmel, aus dem ein leiser Regen niederfloß, als sich gegen 9 Uhr vor dem Rathaus der festliche Zug gruppierte. Das Gendarmiercorps voran, anschließend die Landwehrmusik, hinter der sich dann der Weibel mit dem Szepter, Präsident und Vizepräsidenten des Großen Rates und die Deputationen der verschiedenen Bezirke aufstellten. Das Hauptinteresse konzentrierte sich sofort auf die Volkstretter. Neben alten, bekannten Gesichtern tauchten neue auf, es ist manch markante und typische Figur darunter, nicht zuletzt auch unter den Herren der Scholle, diesen unabhängigen Vertretern eines wahrhaftigen Bauernstandes.

Unter Glockengeläute und den Klängen der Musik begab sich der Zug in die Kathedrale zum Festgottesdienst. Mit gewohnter Meisterlichkeit führte der Stiftschor die grandiose Gounodmesse auf, dieses Werk voll bewundernswürdiger Tonfülle und zartester Melodien. Nach dem Evangelium besang der ehrwürdige Stiftsprobst, Mgfr. Esfoida, die Kanzel, um im Anschluß an das Pauluswort: „Dem unsterblichen König der Ewigkeiten, dem einzigen und wahren Gott, sei Ehre und Herrlichkeit“, eine eindringlichste Ansprache zu halten. Der h. Redner führte u. a. aus: „Ihr seid hier versammelt, um zu Beginn Eurer gesetzgebenden Tätigkeit den Segen des Himmels zu erbitten. Bis heute ist unser Vaterland unter dem privilegierten Schutze von Gottes Vaterhand gestanden. Im nächsten Frühjahr feiern wir das 500-jährige Jubiläum des großen Friedensstifters, des seligen Nikolaus von der Flüe, den wir mit Recht „pater patriae“, „Vater des Vaterlandes“, nennen. Der Prediger betont vor allem die Einigkeit zwischen Kirche und Staat, zwischen ziviler und kirchlicher Gewalt, auf die wir stolz sind und die wir auch in Zukunft aufrecht erhalten wollen. Es gehört zu den Aufgaben des Staates, nach Kräften das materielle Wohlergehen des einzelnen wie der Gesamtheit zu fördern. Ueber den materiellen Gütern aber stehen die geistigen, sittlichen und religiösen, unter diesen wieder vor allem die christliche Jugendbildung. In der Engelstika „Immortale Dei“ hat Leo XIII. ein großartiges Gemälde des Zusammenwirkens zwischen Staat und Kirche zum Heile der Menschheit entworfen. Dem Schutze des Allmächtigen seien auch in Zukunft unser lieber Kanton

Abonnements-Einladung

Unentbehrlich für jedermann ist heute eine gute Tageszeitung. Mit Spannung folgen wir den großen **Zeitergebnissen** in Krieg und Politik. **Täglich** wollen wir darüber rasch und zuverlässig unterrichtet sein. Ebenso groß ist das Bedürfnis nach Orientierung in **grundfählichen Fragen**, der Religion und Politik, sowie die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen des Volksganzen.

Die Freiburger Nachrichten

beginnen mit Neujahr ihren zweiten Jahrgang als **Tagesblatt**. Die bisherige Erfahrung hat bewiesen, daß sie allen billigen Anforderungen gerecht werden konnten. Den **grundfählichen Fragen** wurde stetsfort die größte Beachtung geschenkt, im Geiste der katholischen Kirche und der konservativen Volkspartei.

Ueber **Kriegsereignisse** und **weltpolitische Fragen** wird regelmäßig und sorgfältig Bericht erstattet.

Der **Nachrichtendienst** hat sich als anerkannt muster-gültig erwiesen. Er übermittelt täglich Nachrichten, die kein Morgenblatt aufweist. Ein kurzer Versuch wird Sie davon überzeugen.

Trotz der **Kriegsereignisse** werden auch die **schweizerischen** und **kantonalen** Angelegenheiten billig berücksichtigt. Für **Unterhaltung** sorgt ein ausgewähltes Feuilleton.

Stetsfort wird es unser Bestreben sein, das Blatt weiter auszubauen. Dabei erwarten wir, daß uns unsere Lesef nicht nur **treu bleiben**, sondern stetsfort **neue Freunde** werden.

Die Verwaltung der Freiburger Nachrichten.

Freiburg und das ganze Vaterland anempfehlen.
 Es war eine Ansprache voll Geist und Feuer, an der man ebenso sehr die hinreichende Macht der Gedanken als die Schönheit der Diktion bewunderte.

Nach Schluß des Gottesdienstes zogen die Ratsherren in der gleichen Ordnung, in der sie gekommen, zum Rathaus zurück, um dort gegen 11 Uhr die eigentlichen Verhandlungen zu eröffnen.

Als erster Akt erfolgt die Vereidigung des gesamten neugewählten Rates. Eine feierlich ernste Stille herrscht im historischen Saale, und auf den überfüllten Tribünen, als der neue Präsident des Rates, Hr. Liechi, durch den Vizepräsidenten vereidigt wird. Die Vereidigung der übrigen Ratsmitglieder erfolgt gemeinsam. Nach der Verlesung der Eidesformel, leistet jeder einzelne unter Namensaufschwung des Eid auf die Verfassung und den Schwur treuester Erfüllung seiner Pflicht als Abgeordneter. Anschließend wird auch der Sekretär des Rates vereidigt. Die abwesenden Ratsmitglieder werden durch den Präsidenten vereidigt werden.

Hierauf folgen die Wahlen in die ständigen Kommissionen.

Staatswirtschaftliche Kommission: Zu dieselbe werden gewählt die H. Gobet Alfons 101 St., Bed Ernst 100, Blanchard Jof., 100 St., Genoud Oskar 99 St., Liechi 98 St., Morard Anton, 93 St., Kälin Jof., 87 Stimmen.

In die Petitionskommission werden bei 100 gültigen Stimmen gewählt die H. Bärtschi Alois, 98 St., Chabon Romatin, 97 St., Montenach G., 96 St., Blanc Louis, 93 St., Francey Alex., 92 St.

Zu die Begrüßungskommission werden gewählt die H.: Chataign Lud., 100 St., Bächler L., 96 St., Verset Andr., 96 St., Grenion Joh., 91 St., Dupraz Em., 89 Stimmen.

Staatsratswahlen. Zu Beginn der Staatsratswahlen erhebt sich Hr. Bartsch, um namens der Opposition folgende Erklärung abzugeben:

Die liberal-radikale Gruppe beauftragt mich in ihrem Namen zu folgender Erklärung: Da die Erneuerungswahlen in den Großen Rat nach einem Wahlbündnis ohne Kampf abgelaufen und die Abwählungen durchaus loyal eingestanden worden sind, so erklärt die Minderheitspartei, daß sie gegen eine Wiederwahl der bisherigen Mitglieder des Staatsrates keine Opposition machen werde. Sie hofft, daß die kommende Legislatur keine Zeit unfruchtbarer Obstruktion sondern der Arbeit sein werde. Die Minderheitspartei hält aber bei diesem Anlasse ihre Forderung, auch in der obersten administrativen Behörde vertreten zu sein, aufrecht und erwartet, daß ihr Anspruch bei der nächsten Bilanz berücksichtigt werde.

Die Wahl erfolgt einseitig nach Altersalter. 1. Stimmzettel 100, 3 leer, 3 ungültig, 94 gültig.

Hr. Georg Wythou, Ständerat, wird mit 90 Stimmen als Staatsrat bestätigt.

Die Herren Spicher, Notar, Peter Zurlinden, Deschenaug Eug. und Bartsch erhalten je eine Stimme.

2. Abgegebene Stimmen 101, ungültig 4. Gewählt wird mit 93 Stimmen Hr. Eugen Deschenaug (Nationalrat).

Je eine Stimme erhielten Blanc Lud., Friolet Max, Bartsch B., Blancpain G.; leer 4.

3. Abgegebene Stimmen 101, leer 3. Nationalrat Johann Muff erhält 90 Stimmen, die Herren Perrier 2, Paul Morard 2, Rochon und Savoy je eine.

4. Abgegebene Stimmen 101, leer 7. Staatsrat Savoy Emil erhält 82 Stimmen. Einzelne Stimmen erhalten H. Ernst Bed 3, Perrier 2, Genoud Leo, Bartsch, Wolbauer, Dupraz, Vonderweid, Liechi, Friolet, Paul Bonballaz je eine.

5. Abgegebene Stimmen 101, leer 6. Staatsrat Marcel Vonderweid erhält 87 Stimmen. Einzelne Stimmen erhielten die H. C. Bed, Chataign, Bärtschi, Kälin, Posin, Perrier, Chuard, Bochnung.

6. Bei 100 abgegebenen Stimmen erhielt Hr. Josef Chuard 93 Stimmen, die H. Perrier 2, Hans Guttmacht, Grand, Girard, Moret G., 2 leer.

7. Abgegebene Stimmen 102, leer 10. Staatsrat Ernst Perrier erzielt 75 Stimmen. An einzelnen Stimmen erhalten die Herren Groß C. 1, Bartsch 1, Margueron, Guttmacht 2, Brogin 1, Zimmermann Jules 2, Louis Blanc 2, Lanper 1, Bed Ernst 4, Bochnung 1.

Hierauf wird der neu gewählte Staatsrat vereidigt und Hr. Vonderweid mit 87 Stimmen zu dessen Präsidenten bestellt. Weitere Stimmen erhielten Hr. Wythou 6, Perrier 4, Savoy 1.

Der Präsident verliest eine Motion, unterzeichnet von den Herren Karl Chaffot und zahlreichen Ratsmitgliedern, wonach der Kanton sich an der vom schweiz. Militärdepartement vorgeschlagenen billigeren Abgabe von Lebensmitteln an die ärmere Bevölkerung mit 5% beteiligen soll. Der Motionär beantragt Dringlichkeitserklärung. Die Mittagsstunde ist längst vorüber. Nachdem noch Hr. Nationalrat Bochnung Maßnahmen betr. den Automobilverkehr im Neuweberpark verlangt hat und Hr. Bartsch die Behandlung der Finanznovelle betr. Einregistrierung gefordert hat, beschließt der Rat entgegen einem Antrag Delatena auf Schluß der Session, morgens noch zu tagen, zur Erledigung dieser dringenden Geschäfte. Schluß der Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Die Friedensaktion

Während die Ententestaaten sich noch immer nicht zu einer Antwort auf das Friedensangebot des Vierbundes vom 12. Dezember durchgerungen haben, nimmt die Friedensaktion ihren Fortgang. Trotz der schroffen Ablehnung, welche das erste Friedensangebot in den Parlamenten der Alliierten erfahren, haben es die Vereinigten Staaten unternommen, ein kräftiges Votum zugunsten des Friedens einzulegen und die Kriegführenden zur Bekanntheit ihrer Bedingungen eingeladen. Der erste Erfolg der wilsontischen Note war wenig verheißungsvoll. Die gesamte Ententepresse schreie sie ab, sich dieselbe der freiwilligen oder unfrüherwilligen Begünstigung der gegnerischen Absichten und in Paris gab es Leute, welche selbst eine ablehnende Antwort auf Wilsons Note als überflüssig betrachteten. In den Ländern der Zentralmächte nahm man den Schritt Wilsons mit kühlender Reserve auf. Anlaß hierfür boten nicht nur einzelne nicht ganz klare Wendungen dieser Note, sondern auch die bisher mit den Amerikanern als Kriegslieferanten gemachten Erfahrungen.

Da gab der schweizerische Bundesrat der Aktion eine neue Wendung und einen kräftigen Impuls. Die Note, in welcher der Bundesrat das Vorgehen Wilsons unterstützt, und den Kriegführenden seine Dienste ankieht, ist univokaler klar. Sie zerstreut auch allfällige

ine Träne trat aus
 n. Er machte dem
 nähern. Wir stehen
 wir wieder gerufen.
 ante, „nun verzeh“
 ein Kind und küßt
 Ja, er hatte ihm
 was ich tat, Andre
 und wiederholte in
 n: „Meine Schwem
 mein Jesus, sei mir
 mein liebes Kind“,
 „Gott ist darnüber
 rwerfen. Ich will
 wofür Andre in
 gibt Zeiten im
 die Zukunft sind.
 de meines Bruders
 die hätte aus mir
 nung in Gottes Will
 n; aber ich war
 sich auf. Ich war
 in meinem Herzen.
 h nicht klagen. Ich
 tlich. (Fortf. sat.)

Düdingen
 taats- und Gemeinde-
 gemeinderat folgende

Schrot:
 und Samstag, den

Schrot:
 im weißen Kreuz:
 er, Donnerstag, den
 2. Januar und Mitt-

s, 11 Uhr und nach-

unseren Postfach und
 rden und ist in diesem
 rag eine Gebühr von
 Einzahlungsbetrag

unterliegen alle Aus-
 begehrt und Staats-
 rpräsidenten und
 gerechtlich einverlangt
 2160

1916.
Gemeinderat.

kauf
 von Teutlingen sind
 dem Submissionsweg
 2. Januar 1917.
 ags 1 Uhr an, werden
 Holz und ungefähr
 ert.
 2112
 ein
Der Gemeinderat.

ische
reigerung
 Seebereichs wird am
 Mittags an, in der
 Villarepos an eine
 erung bringen: Die
 erung, des Benedikt sel.,
 Wohnhaus mit drei
 Schmelde, Scheune,
 ad 2 Zuckarten Land.
 16.
 2107
Betreibungsamt.

ische
Operation
 noch abend 4 7-9 Uhr,
 Seit 29 Jahren bewährt
 G. Stiefen, Baden

Volksbank
 Fr. 84,000,000.—
 a günstigen Be-

en
der Rechnung
interlage oder
rsquartier.
 Remund, Stäffin,
 r, Allargirand,
 2060

Mißverständnissen der amerikanischen Note. Aus ihm ergibt sich deutlich die eigentliche Friedensstimmung...

Der Meinungsaustrausch unter den Alliierten scheint ziemlich viel Zeit zu beanspruchen, da nach vierzehn Tagen noch keine Antwort...

Die Entscheidung liegt nun wiederum bei der Entente, die aber noch immer nicht über die Vorfrage, der Bereitwilligkeit zu Friedensverhandlungen...

Zu den Friedensnoten.

Die deutsche Antwort auf Wilsons Friedensvorschlag wird von der Berliner Presse allgemein günstig kommentiert...

Unter der Ueberschrift 'Neutrale Noten' schreibt die 'Vossische Zeitung': Wenn die weiter zu erwartenden neutralen Noten...

Die Antwonoten der Alliierten. Der 'Messagero' schreibt: Die Alliierten werden zwei getrennte Antwortnoten auf die Friedensanerbietungen...

Kleines Feuilleton

Chrlische Arbeit

Entschlossen traten die Manner jetzt ein. Der unsichere Schein der Laterne traf eine dunkle Gestalt, die stöhnend zwischen dem Stroh lag...

Englische Kriegs- und Friedenserörterungen.

Der englische Kolonialminister erließ am 25. Dezember an die autonomen Kolonien folgendes Telegramm: Die Regierung beabsichtigt die Abhaltung einer Session...

Die Neutralitätsgefahren.

Der 'Corriere della Sera' meldet aus Rom: Man hat in letzter Zeit von der Neutralitätsverletzung der Schweiz durch Deutschland viel gesprochen...

Voranschlag und Steuern Frankreichs.

Die französische Kammer nahm am 21. d. d. die Disposition über die provisorischen Zölle und die neuen Zaren wieder auf...

nimmt 40 Fr. per 100 Kilo in raffiniertem Zuder; Mandiszucker Fr. 42.80 per 100 Kilo...

Der europäische Krieg

Von der Westfront. Neben die Engländer: Eine Abteilung von 30 Mann fiel vergangene Nacht gegen unsere Linien in der Gegend von Leobœufs vor...

Rumänischer Kriegsausplatz.

Die Bulgaren melden: In der Dobrubtscha bombardierten feindliche Monitore die Stadt Tulcea. 10 Häuser wurden zerstört...

Die neue Organisation.

Die Havas-Agentur teilt mit: Die fremden Militärmissionen bleiben dem Oberkommando der Nord- und Nordostarmeen zugeteilt...

Rumänischer Ministerwechsel.

Aus Jassy wird gemeldet: Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Porumbanu, hat aus Gesundheitsrücksichten demissioniert...

Ein Hirtenbrief des Kardinal Amette.

Am Sonntag wurde in allen Kirchen der Diözese des Kardinals Amette ein Hirtenbrief deselben verlesen, der zur Mobilisation des Getaubten und der Bußfertigkeit mahnt...

Deutschslands Kriegsbeute.

Berlin, 24. Dez. (Wolff.) Die Beute an Kriegsmaterial, die Deutschland den Feinden abgenommen hat, läßt sich nur annähernd bestimmen...

500 Geschützen, 400 Maschinengewehren, 200,000 Gewehren und sehr zahlreichen Kriegsfahrzeugen.

Kämpfe in Ägypten.

Die Engländer berichten: Ergänzende Nachrichten über die Kämpfe von Magdoh vom 23. Dezember besagen, daß die Gesamtzahl der Gefangenen 1350 beträgt...

Die Truppenverschiebungen in Griechenland.

Man meldet den Pariser Zeitungen aus dem Piräus: Die Transporte der griechischen Truppen dauern fort. Es wurde beschlossen, in den Peloponnes wieder Artillerie nach Mission mehr zu senden...

Zur Ehrung Joffre's.

General Mauch sagt in seinem Rapport an Poincaré, daß die Würde eines Marschalls von Frankreich nirgends besser fortleben könnte...

Die neue Organisation.

Die Havas-Agentur teilt mit: Die fremden Militärmissionen bleiben dem Oberkommando der Nord- und Nordostarmeen zugeteilt...

Rumänischer Ministerwechsel.

Aus Jassy wird gemeldet: Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Porumbanu, hat aus Gesundheitsrücksichten demissioniert...

Ein Hirtenbrief des Kardinal Amette.

Am Sonntag wurde in allen Kirchen der Diözese des Kardinals Amette ein Hirtenbrief deselben verlesen, der zur Mobilisation des Getaubten und der Bußfertigkeit mahnt...

Die Schwierigkeiten des spanischen Handels.

Die in der spanischen Handelsmarine geschaffene Lage ist infolge der Torpedierungen außerordentlich schwierig. Die Zeitungen melden...

ten an die Regierung einen Respektierung der nationalen Interessen des Reiches zu verlangen.

Der Personenzugverkehr.

wird noch weiter eingeschränkt von morgen ab wird eine Grun nicht mehr verkehren. Eine am Zusammenhang mit den internen pläne wird in wenigen Wochen aufhören zu verkehren.

Zur Krönungsfeier in Wien.

Wien, 27. Dez. (W. S. N. und die Kaiserin sind früh morgens folge zu den Krönungsfeierlichkeiten abgereist.

Schweres Lawineneunglück.

Wie das 'Neue Wiener Tagblatt' meldet, ist das Dorf Rabele in der Nähe von Wien durch eine Lawine fast völlig zerstört worden. 9 Personen und zahlreiches Vieh zum Opfer. Der Schaden wird auf 1 Million Kronen geschätzt.

Schweiz

Ehrentungen.

Fabrikant J. Häuser-Staub für seine sämtlichen Arbeiter in den und Budikon einen Anteil im Betrag von 1/2 Million Franken aufgeteilt. Aus dem jetzigen erträgnis dieses Fonds sollen stete Unterstüzungen an Bedürftige werden. Der Rest der am 1. September den Arbeit...

Eidgenössisches Beamtentum.

Für die Schaffung eines eidgenössischen Beamtentums hat der Rat eine Expertenkommission ernannt, die auch dem Personal eine Vorkommnisse...

Erhöhte Salzpreise.

Der Staatsrat des Kantons St. Gallen hat die Erhöhung des Salzpreises um 1 Fr. per 100 Kilo. Er betrachtet die gegenwärtigen Preisdifferenz vom Staat getragen, jedoch von einer Erhöhung des auf das Publikum umgang...

Lawineneunglück.

Bei Larz am Ausgang des nels riß eine Lawine mehrere Berges von Geppoz weg. Familien um eine Frau weit fortgetragen, konnte sich aber aus den Schneemassen fre...

Schadenfeuer.

In Pettiswil brannte das B. Hofel, Ansbühl und Gegehrende Bauernhaus nieder. konnte gerettet werden, dagegen landwirtschaftliche Maschinen räte ein Raub der Flammen. Haus war mit Fr. 15,200 Brandwird böswillige Brandstiftung...

Infolge der Schneefälle.

erzogen sich seit zwei Tagen in der Umgebung von Chambrückmeter Terrain haben bereitet. Zwei Hotels sind von das Bahnhofsuffet und ein Champérb, Mal d'Azler und alle verfügbaren Hilfskräfte Internierte leisteten Hilfe. Maurice wurde Hilfeleistung...

Der erste Rutsch ereignete sich...

morgens 7 Uhr südlich des zweiter folgte am anderen G. Weide haben beträchtlichen Unmen. Immerhin scheint das gefährdet. Die durch die Sturmierete Beobachtung arbeitet an der verschiedenen Wäde und S. das Schneewasser zum Ueberwurden. In Monthey wurden die Feuerwehren alarmiert...

Der Mann, der hier Verbrecher werden wollte...

und durch Gottes Ratsschluss einem Sterbenden zum Engel ward, er gräbt den Toten eine letzte Ruhestätte, er zieht den Sarg und ruft die Lebenden ins Gotteshaus, um vor dem das Knie zu beugen, der die Lilien des Heilbes kleidet, und ohne dessen Willen kein Haar vom Haupte fällt, er führt durch Tugend und Verdienst, was er verschuldet, und hat so gefunden, was der alte Birt ihm wünschte: 'Chrlische Arbeit!'

Das ist ein seltsamer Fall...

aus Schifsbach, in der kath. Jugendzeitung 'Die Kommune'. Der Mann, der anging, ein Mörder zu werden und ein Gottesräuber, hat dem Leben auf der Landstraße für immer abgelegt. Er blieb beim Geistlichen, dem er einst hatte den Tod geben wollen, er pflegte seinen Garten, und die Hand, die die Mordwaffe trug, bequemte sich zu besserem Dienst.

Infolge der pöblischen Schändlichkeiten...

schüttete eine Erdrasse herab. Ein schwarze...

38 **Feuilleton** Nachdruck verboten

Schloß La Meunière

Frei nach dem Französischen von Jules Verne.

„Bruder, Bruder!“ rief ich in wilder Verzweiflung. Er war meine einzige Liebe, und mit aller Leidenschaft, der ich fähig war, hing ich an ihm.

Und nun war er tot, ich sollte ihn nie wiedersehen; o schrecklicher Gedanke!

Mein Mensch ahnte, was ich damals gelitten; niemand wird es je wissen.

Ein dumpfer Stolz bemächtigte sich meiner. In Gegenwart meines Vaters benahm ich mich still und ernst. Ich schämte mich, meine Tochter zu sein.

Und er, der in seinem tiefsten Innern verwundet war, benahm sich wie ein Heiliger. Er blieb ruhig und gefaßt. Wenn er von der traurigen Begebenheit sprach, geschah es nur, um dem lieben Gott für seine Barmherzigkeit zu danken; denn sein Kind sei doch als Christ gestorben, meinte er. Ohne Zweifel er hatte dem Mörder verziehen.

Sch dagegen haßte ihn aus ganzer Seele. Am nächsten Tage des Unglücksfalles war

Eugen entflohen: vielleicht um der Strafe des Gerichts zu entgehen.

Als er dann merkte, daß die traurige Tat totgeschwiegen wurde, kam er zurück und heiratete, als ob nichts geschehen wäre.

Die Kunde von unserer Brautwerbung war in die Umgebung gedrungen; jedermann war erstaunt über die plötzliche Entlohnung. Niemand ahnte den wahren Sachverhalt. Dies war der Wunsch meines Vaters. Ich aber wünschte meinem Vater alles Böse; vor allem die Verachtung der Menschen.

Ich konnte nicht ruhig zusehen, wie er scheinbar glücklich, reich, geachtet und geliebt, weiter lebte.

Ich murkte wider die Vorsehung und klagte Gott der Ungerechtigkeit an.

23.

Jahre vergingen nach dieser Tragödie. Trotz der äußeren Ruhe, die sie mit sich brachten, waren sie nicht untrübend, meine Seelenqual zu lindern. Je älter ich wurde, desto mehr überzeugte ich mich, daß Bruder Andre meine einzige, wirkliche Liebe gewesen.

Mein Weiblich vermochte seinen Platz auszufüllen.

Ich pflegte meinen alternden Vater. Gewiß, ich hatte ihn gern, aber es fehlte jene Sympathie, die mich an meinen Bruder ge-

festelt. Mit kindlicher Verehrung hing ich an ihm; aber dieser stumme, edle Schmerz war mir unverständlich, und so mischte sich in meine Gefühle ein dumpfer Stolz, den ich umsonst zu bemeistern suchte.

Meine Schwestern heirateten eine nach der andern. Reiblos und apathisch sah ich ihrem jungen Glück zu.

Ich selber hätte manch gute Partie machen können; aber schroff wies ich alle Bewerber zurück. Mit bitterem Lächeln dankte ich für das Interesse, das man mir entgegenbrachte.

Wozu heiraten? Unmöglich.

Meine Jugend war geknickt. Eine einzige Nacht hatte genügt, um das frische lebende Mädchen in eine egoistische, launische Frau zu verwandeln.

Mein Vertrauen war dahin, mein Herz wie von einer Eishülle umgeben; niemand sollte mehr daran rühren! Man sagte, ich sei schön, ich sei jung. Der furchtbare Schmerz hatte meinem Aeußeren nichts geschadet. Ein schwarzes goldblondes Flechten hing an meine Haare herunter; frisch und rosig waren meine Wangen und der Glanz meiner Augen noch nicht erloschen.

Ach hätte damals jemand einen Blick in mein Inneres werfen können; schwarz wie die Nacht sah es darinnen aus, und so kalt, bitter fast!

Ich fand an den andern Menschen nichts Gutes mehr, entdeckte nur Falschheit, schände Verachtung und Scheuhaftigkeit.

Das gesellige Leben widerte mich an; waren andere Menschen vergnügt, ging es mir wie ein Stachel durch's Herz. Kamem Menschen, ging ich ihnen aus dem Weg. Stundenlang schloß ich mich in mein Zimmer ein und sprach mit niemandem.

Früher geschäftig und gefällig gegen jedermann, unterließ ich es nun, mich zu beschäftigen.

Ich brütete über meine Gedanken und gab mich ganz meinem Schmerz hin.

Kam ein braves, frommes Kind, vergaß ich nun meine täglichen Gebete und besuchte nur selten die Kirche.

Meine Umgebung litt infolge meiner traurigen Stimmung. Bekannte und Verwandte schüttelten den Kopf und sahen mich von der Seite an.

Die Dienstboten wagten nicht mehr, mich um Rat zu befragen, da ich ihnen nur heftige, ungeduldige Antworten gab; selbst den Geschwiftern flüchtete ich mich vor und schreckte als Liebe ein.

Gott nahm mir meinen Vater. Sterbend nahm er meine Hand in seine und sprach: „Meine Tochter, ich werde für Dich beten, damit Gott Dich tröste.“ (Fortf. folgt.)

Frei

Abonnementpreise
12 Monate 12.00
6 Monate 6.00
3 Monate 3.00
Einzelhefte 20 Cts.

Redaktion: Großstrasse

Die Schweiz zur Note des Bun

Die Note, worin der Bundesrat seine Zustimmung gibt, ist eine feile Zustimmung geworden. Es ist nicht, daß der Bundesrat in den wichtigen Augenblicken des Friedens gewählt habe, damit der großen Tradition folgen, ganz im Sinne der den unglücklichen Nachbarn wolle. Eine Ausnahme war die zette de Lausanne“ und der Erste findet in einer schweizerischen Selbständigkeit Bundesrates im gegenwärtigen inopportun, der riskiere, wten Regierungen als ungefe freundschaftlich interpretiert Unterstützung der deutschen gen aufgefaßt zu werden.“ von gewöhnlicher Sterblicher sich eine unfreundliche Inter in die Note hineinzu legen, n den Nachbarn zu empfehlen der ist es, wenn ein hiesiges Gefühl seiner echt schweizeris len Zustimmung schreibt: „A Frieden.“ Jetzt wunderis daß die Cautere-Antwort sol ten läßt.

Gott sei Dank hat sich a der Presse, auch der welschen ren Standpunkt erschwinger berté“ schreibt: „Unsere sich auf den schweizerischen Standpunkt und ihre Verm den tiefen Gefühlen unsere Wort, an dem die Kriegfüh können! So ist die edste, ti nige Neutralität beschaffen, Schweizerbeizen vorhanden sehr zu bedauern, daß es gane gibt, die die Aktion u schen Behörden diskreditiere man dem Ausland die Rute selbe bedient, um uns zu zü Aus dem „Journal Cimal von Wilsons Note a den Mächte begrüßt, konnte nicht Stillstehenden bewahren chen. Er mußte es, mit Mä reichen Bürger, die ihn unat titionen zu Gunsten einer tion bestärken. Er mußte die humanitären Ueberhefe Schweiz in dieser blutigen ten bemüht ist, aus Freund bietung für die große amerit republik. Er mußte deren tiative offen billigen und ih terstützung leisten. Das hat einer Note getan, deren Si wenn auch nicht ihr ganzer unferem Volk allgemein wird. Die Völker, die un se glücklich leiden, können S Schweiz nicht zürnen, weil Beschwichtigung unternahmer der beiden Republiken - d mächtig, die andere so alt un nur der dringende Wunsch gerade den leidenden Völk sein.“

Nachstehend noch einige d Bestimmen. Alle zu ziti Raum nicht. Es genüge ab daß sie ohne Ausnahme de Bundesrates in lobenden E unterstützen, womit sie zw Echo wiedergeben, das die rales in allen Schweizer Der „Bund“ schreibt: Schweiz verstärkt den Einbr einer vollständig unpartei best, im Interesse sämtlich und nicht weniger familiä Friedensverhandlungen vo

Freiburger Kantonalbank

Wir vergüten für Geldeinlagen auf:

Sparhefte 4 1/4 0/0

Einlagen von 50 Cts. an. Sparhefte gratis.

Einzahlungen können bei jeder Poststelle kostenfrei auf unser Postcheckkonto Nr. 11a 114 erfolgen. 2153

Hausparaffinen

werden an jedermann, der ein Sparheft besitzt, oder ein solches erwirbt, mit einer Mindesteinlage von Fr. 3.— kostenlos verabfolgt.



Freiburg: Neben der Hauptpost.
Agenturen in Boll, Kastels-St. Dionys, Kerzer, Murten und Stäflä.



Uhren, Gold- & Silberwaren

Präzisionsuhren:
„Omega“, „Longines“, „Zenith“

PAUL MEYER, Bahnhofstrasse, FREIBURG

Ankauf von altem Gold und Silber

Hauptgewinn: 200,000 Fr.

Am 5. Januar 1917
VILLE DE PARIS 1912 — 3% ZINS

Mit FÜNF Franken

erhält man sofort den Besitzzchein einer Obligation Ville de Paris 1912 und nimmt man an der Ziehung vom 15. Januar 1917 teil, mit Anrecht auf den ganzen Gewinn.

17 Haupttreffer von je 200,000 Fr. — 86 Haupttreffer von je 100,000 Fr. — 105 Gewinne von 50,000 Fr. — 248 Gewinne von 10,000 Fr. — 1040 Gewinne von 1,000 Fr. — 12060 Gewinne von 500 Fr.

Absolute Sicherheit. — Ziehungslisten gratis.

Der Saldo des Ankaufspreises ist in monatlichen Raten zahlbar. — Günstige Bedingungen, man kann sogar mit 5 Fr. monatlich bezahlen.

Man sende sofort eine Postanweisung von 5 Franken an M. le Directeur de LA PRÉVOYANTE, 2, Quai des Eaux Vives, Gené.

Liegenschaftsversteigerung

Am Mittwoch, den 10. Januar 1917, von 3 bis 4 Uhr nachmittags, wird der Vormund der minderjährigen Kinder, des Krattinger Johann sel., in einem Privatzimmer der Wirtschaft zu Wännewil, deren Heimwesen, gelegen im Pfaffenholz, bestehend in Wohnung, Scheuer und Stall, 3 Zuckarten 354 Ruten Matt- und Ackerland und 101 Ruten Wald an eine öffentliche und freiwillige Versteigerung bringen.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht werden. 2181

Aus Auftrag: A. Meher, Notar, in Dübingen.

Back-, Dörr- u. Zimmerheiz-Ofen



Sidgen. Patent 60524

ist unerreicht in Solidität, Brennmaterialsparsam und Eleganz.

Rohherde und Waschkohherde

mit Gufelisen gefüttert, daher keine Reparaturen.

Verlangen Sie Preiskurant 2003

Fuchser, Schneider & Co.

Ofen-Fabrik
Oberdiessbach

Silberne Medaille

an der Schweizerischen Landesausstellung in Bern.

Sonntag, den 31. Dezember 1916

Züpfen-Ramset

mit Musikunterhaltung

in der Wirtschaft Gehlismatt

Hierzu ladet freundlich ein Ulrich Staben, Wirt.

Visiten- und Neujahrskarten

Sorgfältige Ausführung

Man wende sich an die St. Paulusdruckerei, Perollesstrasse 38, und an die Katholische Buchhandlung, St. Niklausplatz 130, Freiburg.

Vom 18. Dezember 1916 bis 20. Januar 1917 wird das Bureau der

Sparkasse des Sensebezirks Tifers

alle Werktage offen sein

von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr.

Zu pachten gesucht ein

Heimwesen

von 20 bis 50 Zuckarten.

Sich zu wenden unter P6138F an Publicitas A.-G., Freiburg. 2180

Gedenket unserer Kranken!

Die Freiburger Liga gegen die Tuberkulose empfiehlt sich den Personen, welche geneigt wären, die Vererbung von Neujahrskarten zu ersetzen durch eine Einzahlung an obgenannte Liga zu gunsten der bedürftigen Tuberkulösen. Postcheck-Konto 11a 226. Einzahlungen werden publiziert. 2188

Verloren ein portemonnaie

mit Inhalt, zwischen Alterswil und Eggenmatt 2189

Abzugeben in der Post zu Tafel gegen schönen Findersohn.

Oeffentliche Steigerung

Freitag, den 5. Januar 1917, um 11 Uhr vormittags, wird im Gerichtssaale des Saanebezirks in Freiburg an eine öffentliche Versteigerung gebracht: ein Wohnhaus, enthaltend Magazin, Keller, 5 Wohnungen, an der Neustadtstrasse in Freiburg gelegen. Schätzung Fr. 24,000. 2188

Der Verkauf findet zu jedem Preise statt.

Die Verkaufsbedingungen liegen auf der Gerichtsschreiberei des Saanebezirks zur Einsicht auf.

Zu vermieten eine Wohnung

in Wifery, auf 22. Februar 1917

(1 Stock), bestehend aus zwei Zimmern, Küche und etwas Sand, je nach Wunsch. 2187

Sich zu wenden an J. Oberbert. Unternehmer in Courtillon.

Schlachtviehlieferung für die Armee

Die Kommission für Ankauf von Schlachtvieh für die Armee wird sich am 29. Dezember nächsthin einfinden: um 9 1/2 Uhr in Waffelen, um 11 1/2 Uhr in Alterswil und um 2 Uhr in Schmitten.

Achtung! In den nächsten Ankäufen von Zuchtvieh für die Ausfuhr wird die Kommission vor allem jene Ware in Betracht ziehen, welche von Züchtern und Händlern aufgeführt wird, die bereits Schlachtvieh an die Armee geliefert haben. 2183

Alpenkauterthee

Beste Blutreinigung, empfiehlt sich besonders bei Hautauschlägen, Schindeln, Migräne, Anflüssen, Rheumatisierung u. s. w. 1752

Su haben in Schaffeln & 1 Fr. Apotheko-Drogerie G. LAPP Freiburg.

Schreibkalender

für

Freiburgische Landwirte

für 1917

Verfaßt von B. Collaud, Abteilungschef des Landwirtschaftsdepartementes und Dr.-F. Witz, Lehrer am landw. Institut des Kantons Freiburg

Freiburg, St. Paulusdruckerei und Katholische Buchhandlung, St. Niklausplatz, 130.